

## **16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Kindern**

Das Gewaltschutzzentrum OÖ hat von Jänner bis Oktober 2021 bereits knapp 2500 Personen beraten. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das wieder einen leichten Anstieg der Klient\*innenzahlen. Große Sorge bereiten den Opferschutzeinrichtungen die steigende Anzahl der Hochrisikofälle und die überaus hohe Anzahl der Frauenmorde. Laut einer Screeninggruppe, welche die Mordfälle 01.01.18 – 25.01.19 im Auftrag des BMI in Zusammenarbeit mit dem Austrian Center for Law Enforcement Sciences (ALES) der Universität Wien untersuchte, waren fast zwei Drittel der Mordopfer Frauen. Davon wurden 58 Prozent von ihrem (Ex-) Partner und 27 Prozent von der Familie ermordet. Leider gibt es bis heute noch immer keine Erhebung von Femiziden in der Kriminalstatistik.

Um gezielt gegen diese Verbrechen vorgehen zu können, müssten diese kriminalstatistisch erhoben und beforscht werden. Zudem wäre es notwendig, dass sowohl Exekutive und Justiz eine standardisierte Risikoeinschätzungen vornehmen. Ganz wesentlich ist aber eine weitere und offensivere Sensibilisierung der Gesellschaft und der Medien, damit Femizide nicht weiterhin als Einzelschicksale, sondern ganz deutlich als strukturelle Gewalt an Frauen erkannt und bewertet werden. Und nicht zuletzt braucht es eine Änderung des Männerbildes, weg vom starken Mann, der sich durchsetzen muss, hin zum fürsorgenden Vater und Partner. Denn je empathischer eine Person ist, desto weniger besteht die Gefahr Gewalt auszuüben.